

Waldhaus Sils-Maria

Ein Monument wird 111-jährig

Wie feiert man seinen 111. Geburtstag? Das Bündner Fünfsternehotel Waldhaus in Sils im Engadin hat sich dafür etwas Besonderes einfallen lassen. Hotelier und Mitbesitzer Felix Dietrich (69): «Zum Jubiläum schenken wir uns und Ihnen im Juni 2019 ein kleines Kulturfest in unserem Waldhaus-Theater.» Ende Juni erscheint zudem ein Jubiläumsbuch. «persönlich» hat sich mit Hotelier Felix Dietrich über den ungewöhnlichen Geburtstag, aber auch den Aufwand eines Fünfsternehauses unterhalten (www.waldhaus-sils.ch).

Interview und Bilder: **Urs Oskar Keller**

A family affair since 1908

Das Waldhaus wurde am 15. Juni 1908 von Josef Giger (1847–1921) und Amalie Giger-Nigg (1849–1924) eröffnet. Lange hatten sie grosse Hotels anderer Leute geführt. Jetzt war es endlich ein eigenes.

Ihnen folgten ihre Tochter und deren Mann, Helen und Oskar Kienberger, mit Auszeichnung und oft unter schwierigsten Bedingungen. Sie wiederum übergaben den Stab an Rolf Kienberger (1917–1994) und seine Frau Rita (1926–2006). Ab 1977 lag die Verantwortung 33 Jahre lang bei Maria und Felix Dietrich-Kienberger, zunächst noch mit den Eltern, ab 1989 dann mit Marias Bruder Urs Kienberger.

Seit Sommer 2010 hat mit den Brüdern Claudio und Patrick Dietrich (geb. 1977 und 1980) bereits die fünfte Generation das Sagen. Claudios Hauptbereich ist alles, was mit Essen und Trinken zu tun hat, der von Patrick die Beherbergung der Gäste. Gemeinsam geben sie dem Hotel weiterhin ein Gesicht und einen ganz persönlichen Charakter. Carla Lehner-Dietrich leitet das grosse Spa, Cornelia Dietrich (Gattin von Claudio Dietrich) ist für das Marketing verantwortlich.

So bleibt das Waldhaus, was es in dieser Art und Grösse kaum mehr gibt: ein reiner Familienbetrieb ohne aussenstehende Teilhaber und Direktoren. Natürlich hat sich auch im Waldhaus viel verändert. «Seit Jahrzehnten investieren wir zum Beispiel Jahr für Jahr mehrere Millionen. Aber es ist in dieser Zeit kaum grösser geworden, und das ist kein Zufall: Nur so bleibt es uns möglich, unsere Gäste ebenso persönlich zu empfangen und zu betreuen, wie es für unsere Vorfahren selbstverständlich war», sagt Felix Dietrich, zuständig für Kultur- und Aussenbeziehungen.

Herr Dietrich, wie feiert Ihr Fünfsternehotel im kommenden Sommer sein 111-Jahr-Jubiläum? Lädt man Gäste und Lieferanten zu einem «picnic sur l'herbe», einem Picknick im Grünen, am pittoresken Silsersee ein?

Ja, auch dieses Jahr werden wir unsere Gäste und Familien zu ganz speziellen Picknicks im Freien einladen, einmal am 25. Juli auf der Alp beim Pferdeutschenmuseum von Danco Motti oberhalb von St. Moritz und einmal am 14. August auf dem Bauernhof und seiner Ranch. Unsere Silser Bauern Gian und Catherine Coretti bewirten und überraschen uns. Zum Jubiläum «111 Jahre Waldhaus» schenken wir uns und Ihnen im Juni ein kleines Kulturfest in unserem Waldhaus-Theater und 180 spannende Anlässe über die ganze Sommersaison 2019 und den Winter 2019/2020.

Die älteste Schweizerin, Alice Schaufelberger, feierte im Januar schon ihren 111. Geburtstag in Winterthur. Was bedeutet die Macht der Dreifachzahlen für Sie und Ihr Haus?

Ganz einfach elf lebhaft und turbulente Jahre seit unserem 100-Jahr-Jubiläum, die wir erstaunlich gut überlebt haben und während denen wir der Unbill der Zeit die Stirn bieten konnten. Das Waldhaus Sils steht weiterhin wie ein Fels in der Brandung und schaut kurz einmal dankbar zurück, um dann mit Schwung und Optimismus die nächste Etappe anzutreten.

Wann?

Das wollen wir dann sehen, aber sicher gibts wieder etwas Besonderes.

Ihr Gästebuch ist ein Who's who von Persönlichkeiten: fast alle Bundesrätinnen und Bundesräte, zahlreiche Staatsoberhäupter und viele Berühmtheiten wie Hermann Hesse, Thomas Mann, Marc Chagall, Friedrich Dürrenmatt, David Bowie, Sir Georg Solti, Rudolf Serkin, Artur Schnabel, Martin Walser oder der frühere deutsche Bundespräsident Theodor Heuss. Wen möchten Sie zum Jubiläum gern empfangen?

Möglichst viele unserer zahlreichen wunderbaren Stammgäste und hoffentlich, wie jedes Jahr, auch einige, die zum ersten Mal ins Waldhaus Sils kommen und gern Stammgäste werden würden. Über deren Namen schweigt des Sängers Höflichkeit.

Sie bieten in Ihrem historischen Haus drei Stile: klassisch, modern und nostalgisch mit der original restaurierten Ausstattung von 1908. Im Hochzeitssaal für 80 bis 100 Personen speist man auf Holzstühlen im zeitlosen Stil von 1908, die an Komfort nichts eingebüsst haben. Wer stellte die 230 Originalstühle damals her?

Die vom St. Moritzer Architekten Karl Gottlieb Koller und von den Hotelgründern Josef und Amalie Giger-Nigg ausgesuchten Stühle kamen von der einheimischen Schreinerei Badraun aus Samedan und wurden ergänzt durch Möbelstücke der Firma Lips und Söhne aus Zürich. Diese Stühle wurden in den Achtzigerjahren den heutigen Bedürfnissen angepasst und entsprechend restauriert durch das Adliswiler Unternehmen Bopp.

Im ersten Stock in der Beletage hängt noch die Sonnerie von 1908, die dem Personal mangels Haustelefon dazu diente, die Wün-



sche der Gäste entgegenzunehmen. Im Hotel-Entrée wird die Rechnung im Kassa-Raum bezahlt, wo auf der Arrivé-Tafel die Neuankommenden von Hand aufgeführt werden. Hinter den Kulissen hat die moderne und digitale Zeit längst begonnen. Wellness und Spa gehören auch dazu. Man fühlt sich wohl, in einer beinahe vergangenen Zeit. Einiges wirkt altmodisch und museal. Alles bewusst so erhalten oder ein feines Alleinstellungsmerkmal (Unique Selling Proposition)?

Wir haben aus der Not eine Tugend gemacht. Konnten wir bis Ende der Siebzigerjahre kaum Geld in grössere Renovationen stecken, ist uns – Gott sei Dank – die Substanz des Hauses erhalten geblieben, sie wurde in den Sechziger- und Siebzigerjahren nicht «vermodernisiert» oder gar entfernt. So konnten ab den Achtzigerjahren nach und nach die Räume, Zimmer und so weiter restauriert und auf die heutigen Bedürfnisse eingestellt werden, ohne dass alles auf den Kopf gestellt werden musste. Wir sind froh, vieles im Hause zu haben, was man an den wenigstens Orten noch findet, und müssen uns so nicht mit einem Fünfsternehotel irgendwo in der Welt vergleichen. Wir sind

«Über die letzten Jahre haben wir pro Jahr durchschnittlich rund drei Millionen Franken in unser Haus investiert.»

ganz gern etwas anders als die anderen und konnten dadurch eine «Oase» bleiben, in der die Zeit noch etwas stillgestanden hat.

ICOMOS Schweiz, der International Council on Monuments and Sites, kürte das Waldhaus 2005 zum Historischen Hotel des Jahres. 2015 erhielt es den grossen Jubiläumspreis «20 Jahre Historische Hotels des Jahres». Was macht das Waldhaus, das zu den Historic Hotels of Europe gehört, für Sie so einzigartig?

Das müssten Sie eigentlich unsere Gäste fragen. Für uns ist es ein Zuhause auf Zeit, das wir in Schwung halten wollen. Ein Oldtimer oder ein Monument, aber eben zum Anfassen und Geniessen.

Die 111 Jahre alte Geschichte des Hauses lässt sich sogar im kleinen (öffentlichen) Museum im Keller erleben. An alles wird im Waldhaus gedacht, alles mit Liebe gesammelt und archiviert. «Gouverner, c'est prévoir», sagte der französische Publizist und Politiker Emile de Girardin im 19. Jahrhundert. Unser erster Eindruck ist: Gouverner, c'est préparer.

Ganz richtig, die Mise en Place ist in der Gastronomie wie im Hotel einer der wichtigsten Faktoren. Doch wir wollen uns auch für die Zukunft vorbereiten. Die schnelllebigkeit Zeit und der ständige Wandel können für das Waldhaus auch ein Vorteil sein. Auf jeden Fall halten sie uns jung, und wir wollen stets neugierig und interessiert bleiben, ohne jedem Trend nachzueifern.

Nach diesem Blick hinter die Kulissen werfen wir einen Blick auf die glanzvollen Seiten des Hotellebens. Zwischen Ankunft und Abreise: Wie ist es, das Leben für die Gastlichkeit, das Sie und Ihre Familie seit Dekaden führen?

Der französische Schriftsteller und Gastronom Jean Anthelme Brillat-Savarin (1755–1826) schrieb treffend: «Jemanden einladen bedeutet, für das Glück des Gastes zu sorgen, solange dieser unter unserem Dache weilt!» («Convier quelqu'un, c'est se charger de son bonheur pendant tout le temps qu'il est sous notre toit!»). Der frühere Waldhaus-Hotelier der zweiten Generation, Oskar Kienberger, wusste: «Unser Beruf ist vor allem eine Frage der Geduld!» («Notre métier est avant tout une question de patience!»). Und noch ein Zitat aus Friedrich Wilhelm Webers Epos «Dreizehnlinden» von 1878 möchte ich hier erwähnen: «Kurze Tage, lange Nächte; Müh und Arbeit ruhn nur selten: Was der kurze Tag versäumte, Muss die lange Nacht entgelten.» Zusammengefasst: Von unseren Gästen, aber auch von unseren Mitarbeitenden erhalten wir im Gegenzug sehr viel zurück. Das lässt sich monetär nicht ausdrücken. Ich würde meinen Beruf auf jeden Fall noch einmal wählen.

Das Waldhaus, ein Saisonbetrieb, beschäftigt 150 Personen aus zwölf Ländern. Ein Teil des Personals ist schon seit mehr als zehn Jahren bei Ihnen tätig. Was für einen Führungsstil pflegen Sie, dass das Haus als Arbeitsplatz so geschätzt wird?

Felix Dietrich

Felix Dietrich, Jahrgang 1950, Bürger von Grub-Eggersriet (SG), kam in St. Gallen als jüngstes von sechs Kindern in einer Bäckerei/Konditorei zur Welt. Seine Jugend verbrachte er in der Gallusstadt und in Arbon am Bodensee (TG). Nach der bekannten «Flade»-Schule machte er eine kaufmännische Lehre bei der St. Galler Kantonalbank. Mit neunzehn Jahren besuchte Dietrich das Swiss Mercantile College in London und fand einen Job bei Chalmers Impey Chartered Accountants. Danach fing er ganz unten an und absolvierte einen Stage im Service und an der Bar im Hotel National in Montreux, danach folgte sein Eintritt in die Ecole hôtelière de Lausanne (1970–1972), dazwischen ein Stage im Park Palace Hotel in Florenz (1971) und – nach Schulabschluss – im Hotel Waldhaus in Sils bei Rolf Kienberger (in der Administration). Dort lernte er auch seine spätere Frau Maria Kienberger kennen (sie absolvierte die Hotelfachschule Belvoirpark, Zürich), die er 1975 heiratete. Gemeinsame Wanderjahre in Sils, Florenz und London (The Dorchester, 1975, seine Frau im Savoy). Weitere Engagements im Hôtel du Rhône, Genf, Personalchef und Betriebsassistent im Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa in Interlaken (BE). Ende 1977 Rückkehr nach Sils-Maria und gemeinsame Führung des Waldhauses mit Rolf und Rita Kienberger, ab 1989 mit Urs Kienberger. Im Mai 2010 Übergabe der Direktion an die fünfte Generation mit Claudio Dietrich und Patrick Dietrich. Felix Dietrich engagiert sich weiterhin im Waldhaus für Kultur- und Aussenbeziehungen und ist Aktionär der Familien-AG. Felix und Maria Dietrich-Kienberger haben fünf Kinder, drei davon sind im Familienbetrieb tätig.

Über all die Jahre hat sich auch bei uns die Aussage von alt Bundesrat Adolf Ogi, «Man muss Menschen mögen», bewährt. Wie gehe ich mit meinen Gästen und meinen Mitarbeitenden um? Wir behandeln sie genau so, wie auch wir als Kunde gern behandelt werden möchten.

Wie setzt sich Ihre Klientel zusammen?

Bei einem Gesamtumsatz von 17,4 Millionen Franken und 46201 Logiernächten lag die Belegung 2018 im Winter bei 85 und im Sommer bei 70 Prozent. 50 Prozent der Gäste stammten aus der Schweiz, 30 Prozent aus Deutschland, und der Rest verteilt sich auf

die ganze Welt. Im Schnitt bleiben die Gäste vier bis fünf Tage. Rund 60 Prozent sind Stammgäste.

Ihr historisches Haus steht auch baulich sehr gut da. Wie viel Geld investieren Sie jährlich?

Über die letzten Jahre haben wir pro Jahr durchschnittlich rund drei Millionen Franken in unser Haus investiert.

Zum Hoteljubiläum erscheint nun ein neues Buch. Wie packt man die Geschichte eines solchen Traditionshauses überhaupt zwischen zwei Buchdeckel?

(Lacht). Das 240 Seiten starke Buch heisst «111 Jahre Hotel Waldhaus Sils. Ein unvernünftiger Familienraum macht Geschichte(n)». Der Text stammt von den beiden Autoren Urs Kienberger und Andrin C. Willi, die Bilder machte der deutsche Fotograf Stefan Pielow. Urs Kienberger schreibt die Geschichte bis zum heutigen Tag weiter, und sie wird ergänzt mit Augenzeugenberichten und Interviews von Andrin C. Willi. Das Buch erscheint Ende Juni, es gibt je eine deutsche, französische und englische Ausgabe. Es erscheint im Verlag Scheidegger & Spiess in Zürich und kostet 49 Franken. □

